



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

551 (26.11.1903) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-106694](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-106694)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

In der Postliste eingetragen

unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und

Druckerei: Nr. 841

Redaktion: Nr. 877

Expedition: Nr. 218

Filiale: Nr. 815

Abonnement:
Tägliche Ausgabe
70 Pfennig monatlich.
Dringende 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 21. 5. 42 pro Quartal
Einzel-Nummer 2 Pf.
Nur Sonntags-Ausgabe
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 20 Pf.
Inserate:
Die Colonie-Zeile . . . 20 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 551.

Donnerstag, 26. November 1905.

(Mittagsblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. November 1905.

Die Gräfin Awidetz

und ihre Mitangeklagten sind freigesprochen worden. Einen andern Ausgang des Riesenprozesses hat außer dem Staatsanwalt wohl niemand erwartet. Man mag über „polnische Diebstahl“ denken wie man will: einstweilen wird man es noch mit Verdringung zu verzeichnen haben, daß niemand auf einen bloßen Verdacht hin, und sei er noch so schwer, verurteilt wird, sondern daß man dazu immer noch Beweise verlangt. Es war geeignet, das peinlichste Kluffchen zu erregen, als der Erste Staatsanwalt Müller den Geschworenen nahelegte, sie seien es gewissermaßen dem Renomme der Schwurgerichte schuldig, in Bezug auf Beweismittel nicht unbescheiden zu sein und die Angeklagten auf das vorhandene Material hin zu verurteilen. Andernfalls würden sie dem vielangeforderten Institut der Schwurgerichte das Todesurteil sprechen. Dieser geradezu unerschütterliche Druck mit Mitteln, die mit dem Beweisverfahren nicht das Geringste zu tun haben, mußte seine Wirkung in jedem Falle verfehlen; ganz besonders aber hier, wo die Geschworenen, die wochenlang ihr Geschäft versäumen mußten, um einer ebenso endlosen wie unfruchtbareren Zeugenvernehmung zu lauschen, schwerlich mehr begeisterte Anhänger des Instituts der Schwurgerichte gewesen sind. Ob es nötig war, dem Prozeß eine solche Ausdehnung zu geben, mögen berufene Fachleute untersuchen. Jedenfalls ist es auf die Dauer kein erträglicher Zustand, wenn unbescholtene Staatsbürger sich im Dienste der öffentlichen Rechtspflege dem wirtschaftlichen Ruin aussetzen können; verschiedene von den Geschworenen haben geklagt, sie seien nicht weit mehr davon entfernt.

Sächsische Wahlreform.

Ueber das voraussichtliche Schicksal der sächsischen Wahlreform wird der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ in einer Dresden-Zeitung „auf Grund von Nachrichten aus zuverlässiger Quelle“ folgendes mitgeteilt: „Die Thronrede spricht am Schluß davon, daß dem Landtage das Resultat der eingehenden Erwägungen, welche über die Frage der Umgestaltung des Wahlrechts gepflogen worden sind, in Form einer Denkschrift zugehen wird. Der Umstand, daß hier nur von einer Denkschrift, nicht aber von einer Vorlage oder einem Gesetzentwurf die Rede ist, soll keinesfalls bedeuten, daß die Regierung die Absicht aufgegeben hat, schon in der gegenwärtigen Session mit einer Vorlage an den Landtag heranzutreten, oder etwa gar, daß sie eine solche aus der Mitte des Landtags erwartet. Im Gegenteil. Die Denkschrift, zu deren endgültiger Fertigstellung es noch einiger Zeit bedarf, da umfangreiche und zeitraubende Vorarbeiten zu erledigen sind, wird bereits ganz bestimmte positive Vorschläge enthalten und in erster Linie die Prinzipien, welche die Regierung einer Reform zugrunde zu legen wünscht, klarlegen. Zu diesen

grundlegenden Fragen soll der Landtag seinerseits erst Stellung nehmen, ehe zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs durch die Regierung geschritten wird. Wie sich nach dem Erscheinen der Denkschrift das Schicksal der Reform gestaltet, das hängt in allererster Linie davon ab, welche Stellung der Landtag zu den Vorschlägen der Regierung einnimmt. Erklärt er sich mit ihnen einverstanden, oder sind die von ihm gewünschten Änderungen unwesentlicher Natur, so ist ein Gesetzentwurf sehr bald, mit Sicherheit schon in dieser Session zu erwarten. Anders wird die Lage allerdings, wenn eine Einigung auf der von der Regierung vorgeschlagenen Basis nicht zu erzielen ist, oder wenn der Landtag die Sache dilatorisch behandelt. Das ist ebenfalls nicht ausgeschlossen, vielleicht sogar nicht ganz unwahrscheinlich, kann aber von der Regierung in keiner Weise verhindert werden.“ — Sie möchte wohl am liebsten jostwurkeln?

Zur Frage der Schiffsabgaben.

Die „R. Pol. Korz.“ stellt in Uebereinstimmung mit der Angelegenheit der Einführung von Schiffsabgaben auf den deutschen Strömen beschäufte. Selbst die Wichtigkeit dieses Dementis vorausgesetzt, wird dadurch die Behauptung, daß seitens mehrerer Einzelstaaten, namentlich seitens Preußens, derartige Pläne in Vorbereitung sind, keineswegs widerlegt. Zum weiteren Beweise dessen, daß die Angelegenheit innerhalb der preussischen Regierung tatsächlich schon seit längerer Zeit demilitariert wird, wird die Rgd. Bz. darauf aufmerksam gemacht, daß im dem von dem Oberfinanzrat im preussischen Finanzministerium Dr. Strug und Schwarz herausgegebenen Werke „Der Staatshaushalt und die Finanzen Preußens“ (Berlin 1903) bei Besprechung des Titels „Verkehrsabgaben“ ausgeführt wird, die Durchschnittsabgabe auf sämtlichen deutschen Wasserstraßen habe Ende der 90er Jahre ungefähr 0,2 Pf. für jedes Güter-Tonnenkilometer betragen. Sodann heißt es weiter:

„Seit dem letzten Decennium macht sich indessen gegen die zu niedrige Tarifierung der Schiffsabgaben eine gewisse Gegenströmung geltend. Vor allem sind es die enormen Aufwendungen, welche im Laufe der letzten dreißig Jahre zur Verbesserung der Wasserstraßen staatlicherseits gemacht worden sind und im Hinblick auf die gesamte weitere Ausdehnung des inländischen Wasserstraßennetzes noch bevorstehen, wodurch neuerdings wieder die Ueberzeugung zur Geltung kam, daß eine solche Erweiterung, Verbesserung und Vermehrung der vorhandenen Wasserstraßen und Verkehrsanlagen nur dann berechtigt und durchführbar sei, wenn die zum wesentlichen Vorteil eines Teils der Bevölkerung gemachten Aufwendungen der Staatskasse auch ein möglichst entsprechendes Entgelt seitens der Interessenten einbrächten. Wie weit man hierin gehen kann, ist allerdings sehr bestritten und vor allem von der Auslegung abhängig, die dem Artikel 54 der Reichsverfassung gegeben wird. Hinsichtlich der natürlichen Wasserstraßen kommt in Frage, ob man die Worte „Verwendung besonderer Anlagen“ — für welche auch die Reichsverfassung eine Abgabenerhebung zuläßt (Anmerkung d. Redaktion) — soweit auslegen kann, daß man die Schiffsabgabeninteressen stärker als bisher zu den außerordentlich hohen Verbesserungskosten, welche in den letzten Jahrzehnten für Regulierung der großen Ströme (Rhein, Elbe usw.) aufgewendet sind, durch entsprechende Abgaben belasten kann. Vom finanzwirtschaftlichen Standpunkte und aus Zweckmäßigkeitsgründen würde diese Auslegung allerdings für die Verbesserung weiterer Binnenwasserstraßen

großen Wert haben, indessen soll sie ohne Zweifel dem Wortlaute der Verfassung einen gewissen Zwang. Dabei ist noch zu beachten, daß zunächst die entgegenstehenden, für Elbe und Rhein geltenden Schiffahrtverträge mit den beteiligten fremden Staaten abgeändert werden müßten. Unbedenklicher erscheint die Bejahung der anderen kritischen Frage, ob unter den „Unterhaltungs- und gewöhnlichen Verhaltungskosten“ auch die Zinsen des Anlagekapitals mitzuersehen seien. Vor allem spricht dafür die langjährige in Preußen ohne Widerspruch anderer Bundesstaaten geübte Praxis.“

In dem Werke wird dann weiter erörtert, die preussische Regierung habe den Artikel 54 der Reichsverfassung immer so ausgelegt, daß er zwar die Rückbildung der Wasserstraßen als Finanzquelle verbiete, daß aber die in den Einzelstaaten gezogenen Schranken keineswegs überschritten werden, wenn den Wasserstraßen die volle finanzielle Selbsthaltung zugemutet wird. In diesem Sinne hätten auch die gesetzgebenden Faktoren des Reiches bei der Bewilligung der von Bremen beantragten Erhebung einer Schiffsabgabe auf der Unterweser Stellung genommen. Es sei bei dieser Gelegenheit ausdrücklich die Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals als Ziel der künftigen Tarifbildung bezeichnet worden; die Rechtsbedenken, die damals hinsichtlich des Artikels 54 der Reichsverfassung als möglich angesehen wurden und durch einen Gesetzgebungsakt beseitigt werden sollten, hätten sich nicht auf die Zulässigkeit der Verzinsung und Tilgung des Baukapitals durch Schiffsabgaben, sondern nur auf die Zulässigkeit der Einreichung des verbesserten Unterlaufens der Weser in die Klasse der künstlichen Wasserstraßen bezogen. Aus alledem geht hervor, daß die Befürchtung nahe liegt, die Regierung werde versuchen, die Abgabefreiheit auf den deutschen Strömen einzuschränken. Man sollte meinen, wenn die Regierung dies nicht will, so hätte sie schon längst den Erörterungen in der Presse über ihre angeblichen Absichten durch ein kategorisches Dementi ein Ende gemacht.

Saatensland im deutschen Reiche.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Saatensland im Deutschen Reiche um die Novemberrunde (wenn 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering bedeuten): Winterroggen 2,3, Winterpelz 2,1, Wintererbsen 2,3, junger Acker 2,3. Die entsprechenden Zahlen im Vormonat lauteten: 2,4, 2,1, 2,4, 2,2; die entsprechenden Zahlen im November des Vorjahres: 2,6, 2,4, 2,8, 2,4. Während im nordwestlichen Deutschland das seit Anfang Oktober herrschende, überwiegend nasse Wetter bis Ende Oktober anhält und infolgedessen die Fortsetzung und Beendigung der unterbrochenen Bestellungsarbeiten sehr verzögert wurden, trat im übrigen Deutschland um Mitte Oktober ein Umschwung zum Besseren ein; schönes, anhaltendes Herbstwetter förderte die Bestellung und begünstigte die Entwicklung der Wintersaaten. Aus allen Gegenden kamen Klagen über zahlreiches Auftreten von Feldmäusen. Fast ebenso verbreitet ist die Acker-schnecke. Die im September gesäten Saaten entwickelten sich dank der günstigen Witterung schon, haben sich kräftig befestigt und gehen gut in den Winter über. Die erst nach der langen Regenperiode gesäten Halmfrüchte lagen am Schlusse der Berichtperiode teilweise noch im Keime, teils waren sie erst in den letzten Tagen aufgelaufen.

Durch Wolken.

Roman von R. Widdern.

Kochdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Da lausch nun ja auch rüber, Rütterchen“, flüsterte sie, indem sie die Arme über die Schwelle des Gemaches führte, dessen Tür die Elise geöffnet. Und während sie Beatrice dann Gut und Rantille abnahm, setzte sie hinzu: „Und wie schön ist es hier! Sieh nur, das traumliche Plätzchen in der Fensternische mit seinem mächtigen Sorgenstuhl und dem runden Tischchen davor scheint mir wie exotisch für Dich geschaffen — aber schau Dich doch einmal um, Rütterchen, Du bist dasem!“

Doch Frau Beatrice schüttelte den Kopf: „Umsehen — ich mich? Wozu?“ fragte sie dann, „ich habe mich schon lange nicht umgesehen, und es war am besten so!“

„Gott, Gott!“ rang es sich wie ein Aufschrei aus tiefstem gequältem Herzen über Margots Lippen. „Ich immer mehr sah sie ihre Hoffnungen versinken: Dieser Traumstimm hätte sich nicht. Frau Beatrice war für das Leben verloren. Und nun allein mit ihr unter den fremden Menschen — allein unter lauter Teilnahmslosigkeit und Mißtrauen.“

Seine Tränen drängten sich in ihre Augen, aber sie wollte sich beherrschen, galt es doch zu überlegen, wie sie nun den Schloßbewohnern zu begegnen habe, vor allem aber die Mutter zur Hilfe zu bringen. Um des letzteren willen legte sie Frau Beatrice Arm in den Arm und führte sie zu dem Plätzchen in der Fensternische. Als sie dann aber die Hinstellende in dem weiten Sorgenstuhl sahen, als sie bemerkte, wie sich die Augen der Liebermädchen zu erquickendem Schlummer schlossen, schlich sie leise in das Neben-zimmer, und sich in ein Sopha werfend, überließ sie sich nun doch

— entgegen allen Vernunftgründen und aller Logik — schrankenlos ihrem Schmerz.

„Aber Margot war jung und die Jugend ist elastisches Gewebe, und so richtete auch sie sich wieder auf und ihre weibliche Reue hatte gebot ihr, sich in der neuen Umgebung umzuschauen. Ja, es war hübsch, sehr hübsch in ihrem nunmehrigen Heim, trotz der altmodischen Möbel und der kleinen, in Wei gefassten Scherben, welche die riesigen Vogensensler füllten. Drei traumliche Räume erhoben sich aneinander mit mächtigen Kaminen, in denen trotz des Ras doch ein lautes Feuer prasselte. Die Wärme drang wenig durch diese riesigen Räumern, und da der Tag nach dem vorangegangenen heißen überhand ein kühlere zu nennen war, so erhöhten die beheizten Holzschirme nur die Behaglichkeit. Im Ausgangszimmer, welches eine so mächtige Fensternische zeigte, daß man in ihr ein ganzes modernes Schlafmöbelfest hätte unterbringen können, hing ein große Selbstbild, südländische Landschaften, vor denen das junge Mädchen, das in Arcas Atelier die Kunst lieben gelernt, bewundernd stehen blieb.“

Da hörte sie hinter sich eine Tür in das Schloß fallen. „Erschrecken Sie nicht“, sagte eine jugendliche Stimme, „ich komme nur, um Sie zum Frühstück zu bitten — Sie überhören mein Klopfen, Fräulein, und da mußte ich schon ohne Ihre Einwilligung hier eintreten.“

Es war eine kleine Zimmermagd des Schloßes, in deren gutmütiges, rotes Gesicht Margot jetzt blickte.

„Die Frau Pastorin sagte jedoch“, sagte die Kleine hinzu, „wenn es den Damen lieber wäre, so könnte ich Ihnen auch oben servieren. Und ich denke, es ist am besten so: Die alte Frau im Nebenzimmer scheint müde zu sein und möchte getrost noch ruhen.“

Margot acceptierte dankend diesen Vorschlag und fünf Minuten später erschien die Magd denn auch schon wieder mit der Chololade, einem Keller feingebadenem Brode und allerlei kalter Küche. Das junge weibliche Ding hatte ein so anmutiges Exterieur, daß Margot sich durch ihren Anblick beinahe getrübt fühlte. Es war das erste sympathische Gesicht, das ihr auf der Wasserburg begegnete, und so

wollte sie auch nicht gestatten, daß das Mädchen sich ohne weiteres wieder entfernte.

„Wie heißen Sie denn, liebes Kind?“ fragte sie, nur um doch irgend etwas zu sagen.

„Elise“, antwortete das Mädchen, „aber so nennen sie mich hier nicht. Das Fräulein heißt auch Elise, und da darf man eine Magd natürlich nicht rufen wie sie, trotzdem — na, ich habe es gern, wenn man Elise nennt, es ist ein so hübscher Name —“

„Und?“ fragte Margot freundlich.

„Und mein Fräulein ruft mich auch so. Aber, bitte, sagen Sie dem Fräulein nicht, daß ich zu Ihnen von dem gesprochen. Sie will es nicht leiden, daß die Mädchen hier einen Bedürfnis haben, trotzdem, na, wissen Sie, Fräulein, trotzdem sie sich selbst für ihr Leben gern einen anschaffen möchte — den Herrn Administrator zum Beispiel, der mit ihr aufgemachsen ist und —“

Margot erschrad. Das war klatsch, richtiger Klatsch und sie hatte ihn provoziert. „Still, um Gottes willen!“ rief sie deshalb: „kein Wort weiter, denn das wollte ich nicht hören!“

Das Mädchen sah ihr von der Seite besterbt in das Gesicht, aber ohne jeden Kerger, freundlich, mitteilend. „Nun doch möchte ich Ihnen so gern auch noch etwas anderes sagen“, flüsterte sie, und als sie nicht unterbrochen wurde, unsere junge Freundin war auch nur ein Weib, fuhr sie fort: „Fräulein, die da unten Wolken Ihnen nicht wohl, sie denken hübsches von Ihnen, als wenn Sie sich hier eingeschwindelt hätten und Fräulein Elise sagt, es sei doch ganz unmöglich, daß —“

„Kun?“

„Doch der Herr Graf uns eine geistesranke Kojelamin schicken sollte — und der Administrator —“

„Um Gottes willen, lassen Sie nur den Administrator aus dem Spiele!“

„Nun, meinnetwegen, von dem haben Sie überhaupt nichts zu fürchten und im übrigen sind Sie gewarnt. Lassen Sie sich nur von vornherein nichts gefallen, besonders nichts von der Jungen, denn sie

Zur Heimkehr der deutschen Südpol-Expedition.

* Kiel, 25. Nov.

Die Heimfahrt der Gauß vom Saahberg bis Kiel erforderte 200 Tage, die Durchfahrt durch das Eisgebiet dauerte zwei Monate. Die Reise ist günstig verlaufen, ihr Schluß war sehr stürmisch. Die Gauß bringt reiches wissenschaftliches Material mit. Das Schiff hat sich vorzüglich bewährt und ist unbeschädigt. Professor v. Drygalski erklärte, die genaue Feststellung der wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition warte nur noch langjährige Untersuchung und Bearbeitung erledigt werden. Ein weiteres Vordringen nach Süden hätte die ganze Expedition gefährdet. Die Gauß ist im Kriegshafen eingelaufen und hat an Boje 5 festgemacht. Kapitän Ruffer tritt zur Hamburg-Amerika-Linie zurück. Der Kaiser richtete an Professor v. Drygalski folgendes Telegramm:

Professor Drygalski, Kiel. Ich sende Ihnen und den Mitgliedern der Südpol-Expedition sowie der Besatzung der Gauß bei der Rückkehr in die Heimat meinen herzlichsten Gruß und spreche Ihnen meine Freude aus, daß Sie durch Gottes Führung wieder alle Wohlbehagen die Heimat erreicht haben. Wilhelm I. R.

Dem Professor v. Drygalski sind heute noch folgende Telegramme zugegangen:

Den wackeren Pionieren des deutschen Forschungsdranges, deutscher Häßigkeit und Tapferkeit bei ihrer Rückkehr zum heimischen Ufer, die durch Gottes Führung wieder alle Wohlbehagen die Heimat erreicht haben. Wilhelm I. R.

Jur nördlichen Heimkehr aus dem Südpolargebiet sende ich Ihnen und allen tapfern Teilnehmern an der Expedition die herzlichsten Glückwünsche, indem ich aufrichtig bedauere, durch dienstliche Geschäfte an der persönlichen Begrüßung verhindert zu sein. Es gereicht mir zur besondern Freude, daß das Schiff und die brave Mannschaft wohlbehalten die Heimat erreicht. Die von der Expedition erzielten Forschungsergebnisse werden für die ornais Kenntnis der Antarktis neue Bahnen eröffnen und den Ruhm der Wissenschaft vermehren. Staatsminister v. Posadowski.

Bei der Rückkehr heiße ich Sie und Ihre Gefährten willkommen. Kultusminister Siedt.

Deutsches Reich.

* Karlsruhe, 25. Nov. (Das Schöffengericht) verurteilte den Redakteur Wahler vom „Süddeutschen Beobachter“ wegen Beleidigung des Prof. Bölling zu 200 Mark Geldstrafe und zur Tragung der nicht unerheblichen Kosten.

oo. Wiltungen, 25. Nov. (Eine neue Zeitung) soll ab 1. Januar 1904 hier unter dem Namen „Die Wiltunger Wacht“ erscheinen. Sie wird bei Carl Schwarz in Konstanz gedruckt und in volkstümlichem Sinne redigiert sein.

* Genua, 25. Nov. (In den Stadiverordnungen) dritter Klasse errangen die gemeinsamen Bürgerlichen über die sozialdemokratische Liste den Sieg.

* Berlin, 25. Nov. (Rom Bischof Korum.) Wie der „Täglichen Rundschau“ aus Rom berichtet wird, geht in geistlichen Kreisen das Gerücht von einer Abdankung des Bischofs Korum in Trier. Die preussische Regierung habe schon zu Lebzeiten Leo's XIII. gelegentlich der Romreise Kaiser Wilhelm's eine dahingehende Zusicherung erhalten. Papst Pius wünschte jedoch, daß der Rücktritt freiwillig und unaufgefordert erfolgen möge. Damit hänge auch der jüngste Besuch des Kardinals Fischer in Trier zusammen.

Ausland.

* Frankreich. (Zur Humbert-Affaire.) Justizminister Ballé erklärte sich bereit, der Kommission zur Prüfung des Humbert-Prozesses alle vertraulichen, daraus bezüglichen Schriftstücke und insbesondere den ihm seit dem Anfang des Prozesses vom Generalprokurator erhaltenen Bericht zur Verfügung zu stellen.

* Amerika. (Zur Revolution in San Domingo.) Der amerikanische Geschäftsträger in Santo Domingo, Powell, meldet, daß er die Führer der Revolutionspartei darauf hingewiesen habe, daß, wenn sie während des am 23. November erklärten 48-tägigen Waffenstillstandes die Feindseligkeiten fortsetzen, die Souveränität Santo Domingos gefährdet werden würde.

Die Sonntagsruhe im Großhandel.

* Mannheim, 25. November.

Auf gestern Abend hatte der Jungliberale Verein Mannheim eine öffentliche Versammlung einberufen, um in der Frage der Sonntagsruhe im Großhandel Stellung zu nehmen. Die Versammlung, die von ca. 200 Personen besucht war, nahm einen

in wie das Gericht und wo sie ein Tüpfelchen Unrecht sieht — Na, aber was soll ich noch mehr sagen. Sie werden sie ja kennen kennen, die Augenheldin und Stützenredigerin!

„Die ist wie das Gericht!“ Das Wort Hans Bargon noch im Ohr, nachdem die Dienerin sich lange entfernt hatte. Ja, so war ihr die Ankunft der Patrouille auch vorgekommen und sie hatte sich erzählt von dieser unmaßbaren Würde gefühlt. Und dennoch durfte sie sich von solcher Anmaßung nicht beherrschen lassen und war auch viel zu vernünftig, um sich nicht sofort zu sagen, daß sie alles aufhören müsse, um ein leidliches Verhältnis wenigstens mit Elise und ihrer Großmutter herbeizuführen. — Mit einem Seufzer sah das junge Mädchen nach der Mutter hinüber, das war die Hofelamin der Wetterburg! O Gott, und nicht die geringste Veranmörung durfte auf diese Schultern gelegt werden. Ein Gefühl grenzenloser Hofflosigkeit, gänzlicher Verlassenheit bemächtigte sich der jungen Seele, aber sie wollte es nicht zur Herrscherin über sich ergeben lassen und so richtete sie sich gewaltig auf und brachte mühensträflich ihre Gedanken in andere Bahnen.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Der neue Mannheimer Familienkalender, der nunmehr zum zweiten Male erschienen ist, hat sich schon recht viele Freunde in Mannheim und Umgebung erworben. Der reiche Inhalt und die geliebte Ausstattung besprechen haben ihn die Wege geehrt. Im Vergleich zu vielen anderen Kalendern, die so zu sagen nichts Besseres bringen, bietet unser Kalender im Anfang eine reiche Auswahl von Dingen, die sich lediglich auf Mannheim beziehen. In dem „Wöchentlichen Eingangsgebilde“ „Auf unrunder“ sagt der Dichter im Anfang:

Reinung steht im Hofe, Goldig, lustig, wie sich's ziemt, Will's e jedem Rose rechte, Namen, Namen werd derichtig!

recht günstigen Verlauf; sämtliche Redner, die sich zum Wort gemeldet hatten, sprachen sich für die Einführung der vollen Sonntagsruhe aus. Zum Schluß wurde einstimmig eine diesbezügliche Resolution angenommen, deren Wortlaut wie unten mitteilen. Besonders zahlreich hatten sich zu der Versammlung die Mitglieder hiesiger kaufmännischer Korporationen eingefunden, die sich auch lebhaft an der Diskussion beteiligten.

Der Vorsitzende des Jungliberalen Vereins, Amtsrat Dr. Koch, eröffnete die Versammlung mit herzlicher Begrüßung der Teilnehmer. Er wies darauf hin, daß die einberufene Versammlung die erste öffentliche Versammlung des Jungliberalen Vereins sei. Der gute Besuch der Versammlung wäre dem Verein ein Fingerzeig dafür, daß er auf dem richtigen Wege sei, wenn er seine Versammlungen nunmehr öffentlich abhalte. Des Weiteren wies der Vorsitzende des Vereins auf die sozialpolitische Tätigkeit der Jungliberalen hin, welche in Erkenntnis der so wichtigen sozialen Frage, wie sie die Sonntagsruhe sei, die heutige Versammlung einberufen hätten.

Nunmehr nahm Rechtsanwält Klein das Wort zu seinem einleitenden Referat, worin er u. a. folgendes ausführte: Der Stadtrat habe in seiner letzten Antwort auf die Eingabe der Handelsangehörigen erklärt, daß der Stadtrat in überwiegender Mehrheit gegen die Sonntagsruhe im Großhandel sei. Nachdem so Stadtrat und Handelskammer gewissermaßen das letzte Wort gesprochen, sei es nunmehr Sache der politischen Parteien, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Die Frage der Sonntagsruhe sei außerordentlich wichtig, die Wichtigkeit derselben hätten andere Länder schon längst eingesehen, so Amerika und England, die in Hinsicht des Handels doch an erster Stelle ständen. So gut der Beamte und der Arbeiter seinen freien Sonntag habe, müsse auch der Handlungsgehilfe an Sonntagen frei haben. Die Gründe, die für Einführung der Sonntagsruhe sprächen, hoben Anfang der Vierziger Jahre den Gesetzgeber betroffen, die Sonntagsruhe einzuführen. Das Prinzip der Sonntagsruhe sei die völlige Sonntagsruhe gewesen, von der Abweichungen durch Ortsstatut „als Uebergangsstadium“ gestattet waren. Klein das Grundprinzip der Sonntagsruhe wurde fast nirgends erklärt, auch nicht von Mannheim. Die Handelskammer und andere stellten sich auf den Standpunkt, als ob die Sonntagsarbeit das Grundprinzip sei, von dem man Ausnahmen gestalten könne. Bei den Mannheimer Geschäftsleuten sei nun wegen Einführung der Sonntagsruhe eine Umfrage veranstaltet worden, auf die von 740 angefragten Geschäftsinhabern 641 antworteten. Gegen die Sonntagsruhe direkt hätten sich 74, also nur ein fünftel erklärt. Wie könne es da möglich sein, daß ein so überwiegend kleiner Teil die Einführung der Sonntagsruhe hinstellen könne? Der Stadtrat habe sich gegen die Sonntagsruhe ausgesprochen und sich dabei hinter das Gutachten der Handelskammer verschützt. Der Stadtrat hätte sich auf dieses Gutachten jedoch nicht einlassen sollen, denn die Gründe der Handelskammer seien unzulässig. Das Gutachten besinne damit, daß es von unendlichen Bemühungen spreche, die Geschäftsinhaber dahin zu bewegen, daß die Sonntagsruhe an 20 Sonntagen eingeführt würde. Wo lägen aber die Schwierigkeiten, wenn sich sechs Stadien der Geschäftsinhaber für die völlige Sonntagsruhe aussprechen? Er (Referent) könne das Gutachten der Handelskammer nicht als objektiv bezeichnen, wenn es sich auf den Standpunkt des einen Stadien der Geschäftsinhaber stelle. Weiter rede das Gutachten von schmerzlichen Beeinträchtigungen der Handelsinteressen unserer Stadt. Wenn aber sechs Stadien der Geschäftsinhaber der Einführung der Sonntagsruhe zustimmen, so hätten diese doch sicher gemerkt, ob ihnen mit der Sonntagsruhe Schaden erwachse oder nicht. Weiter spreche die Handelskammer davon, daß die Geschäftsinhaber zu ihrer Zustimmung lediglich durch die Art und Weise der an sie gerichteten Anfrage gekommen seien. Hier betwunde also die Handelskammer die Geschäftsinhaber, die sie für nicht in der Lage halte, darüber zu urteilen, ob ihnen aus der Sonntagsruhe Schaden erwachse oder nicht. Ferner sage das Handelskammer-Gutachten, daß die Handelskammer von Bedeutung gegen die Einführung der Sonntagsruhe seien. Da spreche die Handelskammer aber nicht von Frankfurt, welche Handelsstadt die Sonntagsruhe habe, ohne durch diese geschädigt worden zu sein. Dessen und Offenbar hätten gleichfalls die Sonntagsruhe und auch die zweitgrößte Handelsstadt Berlin sei im Begriff die Sonntagsruhe einzuführen. Dann könne man aber eine Frage nicht ablehnen, daß man sage, die anderen befänden sich auch auf dem ablehnenden Standpunkt. Wollte Mannheim eine Stadt des Fortschritts sein, so müsse sie auch für den sozialen Fortschritt wirken. Sollte der Stadtrat wider Erwarten auch ferner sich den Forderungen der Jugend verschließen, so wäre es bei der nächsten Wahl nötig, andere Leute in den Stadtrat zu wählen, damit ein anderer Geist durch die Stuben des Stadtrats wehe. Der Jungliberale Verein huldige dem Fortschritt in jeder Weise, er forje dafür, daß die Forderungen der Jugend ihre Beachtung fänden. Und so trete auch der Jungliberale Verein ein für diese Forderung der Handlungsgehilfen, die der Verein für eine durchaus berechtigte halte und für die der Verein wirken werde, soweit es in seiner Kraft stehe. (Großer Beifall.)

An der sich hieran anschließenden Diskussion beteiligten sich die Herren Glauß (Mitglied des deutschen nationalen Handlungsge-

hilfenverbandes), Hausenstein (Mitgl. des D. S. B.), Christmann (Mitgl. des Jungl. Vereins), Krauß (Mitgl. des kaufmännischen Vereins), Kappes (Mitgl. des Jungl. Vereins), Stadtrat Hirschhorn, Jüri (Vorl. des Kaufm. Vereins) und Heller (Mitgl. des Jungl. Vereins). Sämtliche Redner sprachen sich für die Einführung der Sonntagsruhe aus.

Mitglied des D. S. B., Kaufmann Glauß, führte u. a. aus: Der Stadtrat habe in seinem letzten Schreiben die Handlungsgehilfen seiner Liebe verschrieben, die er für die Sonntagsruhe habe, jedoch mit dieser Liebe sei ihnen nicht geholfen, sie sei eine platane und somit unfruchtbar. Die Beispiele von Amerika und England zeigten, was Handel treibende Staaten leisten könnten, die ihren Angestellten den Sonntag frei geben. Bisher seien alle Wohlthaten für die Handlungsgehilfen beschnitten worden. Das Krankenversicherungsgesetz, das Lebensversicherungsgesetz und das Gesetz über die Sonntagsruhe seien dem Weiterausbau der Ortsgemeinden überlassen und somit verworfen und verhungert worden. Den Gemeinden müsse dieses Recht wieder benommen werden, da sie sich nicht widerig gezeigt hätten des Vertrauens, das der Gesetzgeber auf sie gehabt habe. Die ablehnende Haltung des Stadtrats gegenüber dem 8 Uhr-Ladenschluß und der Einführung der Sonntagsruhe habe die Handlungsgehilfen allen Vertrauen gegen den Stadtrat beraubt. In seinem jüngsten Schreiben an die kaufmännischen Vereine habe der Stadtrat auf die Konkurrenz der anderen Städte hingewiesen. Es sei da doch merkwürdig, daß man 1893 die gleiche Kurze bei Einführung der Arbeitszeit an Sonntagen hatte. Klein die Stadt Ludwigsbafen habe sich dem Vorgehen Mannheims angeschlossen, wie es jetzt auch bei dem 8 Uhr-Ladenschluß der Fall sei. Darum sei doch zu schließen, daß die Nachbarorte nur auf das gute Beispiel warteten. Es müsse daran erinnert werden, daß der Kaiser im Sommer gelegentlich des Frankfurter Sängerweinfestes den Bürgermeister Ullrich für seine soziale Arbeit ausgezeichnet habe. Gerade in Frankfurt sei ja die völlige Sonntagsruhe eingeführt. Er würde nichts dagegen haben, wenn auch unser Bürgermeister in dieser Hinsicht vom Kaiser ausgezeichnet würde. Die Handlungsgehilfen wählten sich mit der Jungfrau von Orleans ein: „Nichts von Verträgen, nichts von Liebesgaben.“ Nur die Eingetret in dieser Frage könnte die Handlungsgehilfen Kraft machen, darum rufe er ihnen zu: „Wollen wir einzig sein!“ (Beifall.)

Stadtrat Hirschhorn dankte für die Einladung zu der Versammlung. Er glaube, daß die Wünsche der Handlungsgehilfen bald in Erfüllung gehen würden. Klein, zur Ding will Weile haben. Er habe im Stadtrat immer ausgesprochen, daß die meisten Wünsche der Sonntagsarbeit wohl ertragen könnten, einzelne Branchen würden freilich in gewissen Zeiten der Sonntagsarbeit nicht entbehren können. Daß die Frage der Sonntagsruhe in Mannheim noch nicht perfekt geworden sei, komme daher, daß der Stadtrat sich auf den Standpunkt gestellt habe, daß die berufene Vertreterin des Handels die Handelskammer sei. Diese aber habe sich in ihrem Gutachten gegen die Einführung der Sonntagsruhe ausgesprochen. Er sei jedoch der Meinung, daß die Handelskammer bald zu der Ansicht kommen würde, daß die Einführung der Sonntagsruhe nötig sei. Die Handlungsgehilfen sollten dahin wirken, daß die Handelskammer von ihrem jetzigen Standpunkt abgehe. Der Stadtrat bringe der Einführung der Sonntagsruhe keine Bedenken entgegen, jedoch stelle sich der Stadtrat ungern in Gegensatz zu der berufenen Vertreterin des Handels. Er für seine Person stehe den Forderungen der Handlungsgehilfen völlig sympathisch gegenüber. (Beifall.)

Der Vorsitzende des kaufmännischen Vereins, Kaufmann Jüri, drückt seine Freude über das Eintreten des Herrn Stadtrat Hirschhorn für die Einführung der Sonntagsruhe aus. Jedoch müsse er sagen, daß der gute Wille der Mitglieder des Stadtrats für sie zu wenig fruchtbringend gewesen sei. Es sei gesagt worden „Ding will Weile haben“, aber hätten die Handlungsgehilfen in den 5 Jahren seit der ersten Eingabe an den Stadtrat nicht genug Kundtowaer gesagt? Warum könnte der Stadtrat nicht auch einmal gegen die Handelskammer sich entscheiden, wie es z. B. in Frankfurt geschehen sei? Er sei nicht so optimistisch, um glauben zu können, daß die Handelskammer sich zu einer besseren Ansicht belehren werde. (Beifall.)

In seinem Schlusswort wies Rechtsanwält Klein darauf hin, daß die Verhandlungen der Handlungsgehilfen mit den maßgebenden Instanzen geschlossen seien. Er stehe auf dem Standpunkt: „Nichts halbes“. Die Frage der Einführung der Sonntagsruhe sei nunmehr Sache der Parteien geworden, und habe der Jungliberale Verein durch seine Versammlung den Anfang gemacht. Der Stadtrat stelle sich lediglich auf den Standpunkt der Handelskammer, ohne das „audiatur et altera pars“ zu beherzigen. Seine Pflicht gehe dahin, daß die Gründe der Handelskammer nicht ausreichend seien. Wenn der Stadtrat die Forderungen der Handlungsgehilfen für berechtigt halte, so müsse er sie auch durchdrücken. Dem Stadtrat scheine nur der Rat der Ueberzeugung zu fehlen.

Resolutionen

Einmütig angenommen: Die von dem Jungliberalen Verein Mannheim einberufene öffentliche Versammlung erklärt die Forderung der vollständigen Sonntagsruhe im Großhandel für eine durchaus berechtigte und notwendige und spricht die Erwartung aus, daß die Mitglieder des Stadtrats für die baldige Erfüllung derselben eintreten. Die Versammlung wurde sodann um halb 12 Uhr geschlossen.

Wohnachtsgeheim! und wird ohne Zweifel wie im Vorjahre so auch in diesem Jahre hierzu verwendet werden.

Wir können unseren Lesern nur anempfehlen, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen, ein ausgezeichnetes Familienbuch für wenig Geld zu erwerben.

Bestellungen wollen bei unserem Verlag E. 8, 2 gemacht werden.

— Eine zweite Baumblüte als Folge einer Feuerbrunst. Auch in unseren Breiten, wo der Baumwuchs sich im allgemeinen streng an eine Jahresperiode hält, kommt es nicht allzu selten vor, daß gewisse Bäume im Herbst eine zweite Blüte treiben. Namentlich an Apfel- und Aprikosenbäumen wird wohl jeder schon einmal diese Naturerscheinung beobachtet haben, gelegentlich auch an Weiden- und Pappelbäumen. Genauere Untersuchungen haben diese Tatsache auch als natürlich erweisen lassen, insofern als die neuen Blütenknospen der Laub- und anderer Bäume schon Ende August vollständig entwickelt sind, obgleich dazu bestimmt, erst im folgenden Frühjahr auszubrechen. Wenn nun ungewöhnliche Temperaturverhältnisse im Herbst eintreten und längere Zeit anhalten, so versehen sich einige dieser Knospen gleichsam in der Jahreszeit, entfalten sich noch im Herbst und gehen dann natürlich bald zu Grunde, ohne ihren eigentlichen Zweck erreicht zu haben. In einem französischen Ort wurde in diesem Herbst gleichfalls das Auftreten einer zweiten Blüte an Apfel- und Birnbäumen beobachtet, die aber eine ganz sonderbare Ueberschneidung und den Botaniker Jolly dazu veranlaßte, einer Pariser wissenschaftlichen Gesellschaft davon eingehende Mitteilung zu machen. In einem Herbsttage drang in dem betreffenden Landstädtchen eine katastrophale Feuerbrunst aus, die ein ganzes Häuserviertel niederlegte. Der vom Wind gedrehte und rasch verbreitete Brand kam vor einem großen Obstgarten, der ausschließlich mit Weiden- und Apfelbäumen besetzt war, zum Stillstand. Zwei Reihen der Fruchtbäume wurden gänzlich verbrannt, drei weitere Reihen schwer beschädigt. In den Bäumen der schönsten Reihe aber, die auch noch ernte Berechtigungen erhalten hatten, zeigte sich die wunderbare Erscheinung, daß sie einige Wochen darauf neuen Blütenknospen anlegten. Diese Herbstblüte konnte nur auf die starke Erregung durch die Feuerbrunst zurückgeführt werden, weil die Bäume entgegen ähnlichen Ver-

Ich, was wäre des für Geschie, In d'r Rhein- in Rederfahd, Inwoer's Drummla, inwoer's Bloße Hammer nit zu Lage's halt. In noch manch' Jwoieroffnung Got gebrocht die gute Zeit. Inwer's Festschall uff d'r Achweid: Rosigand de becht' se Teil' uff.

Darauf folgt eine kurze „Geschichte von Mannheim“, sodann die Behörden und Institute der Hauptstadt Mannheim; weiter die Chronik von Mannheim von Mitte September 1902 bis Ausgang August 1903, in welcher alle bemerkenswerten Ereignisse dieser Zeit unter den betreffenden Daten angeführt sind, so daß dieselbe ein wertvolles Nachschlagewerk ist für jeden, der sich für die Mannheimer Ereignisse interessiert, endlich ein Aufsatz über den Kolonnenpark in Mannheim.

Der weitere Inhalt, welcher allgemeiner Natur ist, bezieht sich hauptsächlich auf den wöchentlichen Kalenderangaben, als da sind: Kalenderium: Genealogie der europäischen Regentendynastien usw.

Es folgen sodann Angaben über die Reichsverfassung, den Bundesrat, den Reichstag und über Ausgaben und Einnahmen des Reichs; Patrimonial-Beiträge und Uebereinigungen, Reichsbank, Münzen, Maße und Gewichte, und eine vergleichende Münztabelle.

Ein weiterer Abschnitt befaßt sich mit der Rechtspflege im Reich, Statistik, Militär und Marine, Landwirtschaft, Verkehrs- und Unterrichtsweisen. Dieser Abschnitt wird abgeschlossen mit einer Uebersicht der Weltbegebenheiten im Jahre 1902/03.

Es folgen darauf Novellen, Humoresken und Erzählungen, sowie belehrende Aufsätze. Wir heben daraus hervor: die Novelle „Die es kam“, „Reiter's Island“ (eine Militärhumoreske), weiter „Die macht man ein Testament“, „Die Tochter des Goldgräbers“, „Ritterliche“ usw. Eine große Zahl von Illustrationen schmücken den interessanten Text.

Der Kalender umfaßt 248 Druckseiten und ist außerordentlich billig. Die prospectiv Ausgabe kostet M. — 50, die prachtvoll eingebundene M. 1.—. Die letztere eignet sich insbesondere zum

Populäre Konzerte. Das zweite der neuen Abonnements-Konzerte, auch populäre Konzerte genannt, fand gestern Abend im Alben-Lungenaal des Hofgartens statt. Wir könnten nicht behaupten, daß der Titel „populär“ guttunend wäre; denn gerade der Verlauf des gestrigen Konzertes wäre geeignet, das Unternehmen ganz „unpopulär“ zu machen. „Unpopulär“ war gewiß die Dauer des Konzertes, denn es war 11 Uhr, als wir den Konzertsaal verließen; unpopulär waren auch verschiedene Nummern, so die Schubert'sche Wanderer-Fantasia — die, so interessant sie auch ist, doch die Aufmerksamkeit des Hörers übermäßig lang beansprucht — und die Bach'sche Chaconne, deren Reize und Schönheiten viel zu intimer Natur sind, als daß sie, in diesem Rahmen gespielt, zu richtiger Wirkung und Würdigung gelangen könnte. Unpopulär ist es schließlich überhaupt, wenn in einem solchen Rahmen wie der Alben-Lungenaal Kammermusik geboten wird. Das veranlaßt die Konzertgeber zu Äußerlichkeiten, die am allerwenigsten im Interesse des Zuhörers liegen. Wir hätten es uns wenigstens nicht anders erklären, daß ein Künstler wie *Famora*, der schlanke blaße Jüngling mit der „edlen“ Wischelfur, dessen ganzes Singspiel eine starke künstlerische Individualität und ein bedeutendes Können verrät, in der Schubert'schen Fantasia eine das Maß des Erträglichen weit übersteigende Musikleistung entwickelte, so daß der Flügel unter seinen Händen tatsächlich ächzte und schüttelte. Jedenfalls glaubte der Künstler in Rücksicht auf den Rahmen etwas „Besonderes“ tun zu müssen. Das ist aber nicht nötig; denn wenn man schon Kammermusik macht in diesem Saale, so ist es schließlich der guten Musik des Raumes absolut nicht nötig, besonders durch Kraft zu prunken. Doch die besagte Musik den Reiz des Intimen verliert, hat mit der Musik im Prinzip wenig zu tun. Herr *Famora* kann auch anders; das bewies er durch die stimmungsvolle Wiedergabe des Haydn'schen „Walderausens“ und die Begleitung des I. Kammervirtuosen *Franz Ondricek*. Diesem postierte das Orchester, daß im dritten Satz der Grieg'schen Violinsonate der Seitenhörer vom Nagel losriß. Das war insofern bedauerlich, als das Erfahrungsmerkmal an Tonhöhe erst gebraucht nicht erreicht. *Franz Ondricek* ist seit zwei Jahren als einer der bedeutendsten Violonisten seines Instrumentes bekannt. Ein voller, gefüllter Gesangston, eine ganz enorme Technik und ein echtes künstlerisches Temperament sind seine Vorzüge. Er spielte außer der eigenartig schönen Grieg'schen Violinsonate *Grieg's* Fis-moll-Konzert, daselbst, das Prof. *Waxil* in der letzten Akademie zu Wehr beehrte, nicht mit der abgeklärten Aude jenseit, aber mit mehr Empfindung und geradezu hinreißendem Temperament, lobend aber die Bach'sche Chaconne und die Wessels-Fantasia auf der Geige von *Wagners*, letztere in ganz hervorragender schöner Weise, die ihm den begeisterten Beifall des Auditoriums brachte. Den letzten Teil des Programms hatte Frau *Hedwig Schada* übernommen. Es ist immer ein eigenartig, fast wehmütiges Gefühl, wenn man Künstler, die über eine bedeutende künstlerische Vergangenheit verfügen, im Kampfe mit ihren stimmlichen Mitteln sieht. Die Glanzzeit der Frau *Hedwig Schada* gehört der Vergangenheit an; das fühlt die Künstlerin selbst und der Hörer mit ihr mit Bedauern. Fr. *Schada* wählte ihre Vorträge sehr vorzüglich aus u. handhabt ebenso vorzüglich ihre stimmlichen Mittel, deren Mangel in einem kleineren Saale wohl auch weniger hervortreten würden. Den *Carlo-Balzer* von *Archt*, einst eine Glanznummer der Künstlerin, hätte sie wohl besser nicht gelangen; in dessen Leben ihre Vorträge eine in gewissen Grenzen immer noch schöne Stimme und ein lebendiges Gehörstalent erkennen. Als eine Begleiterin von feinstem Gefühl bewährte sich *Fräulein Edelgarde Wetzl*. Das stielich geführte Publikum, das allerdings schon nach der sechsten Programmnummer in immer größerer Truppe den Saal verließ — drei Stunden Musik ist entschieden des Guten zuviel — gedenkte die Künstlerin durch lebhaften Beifall aus, Frau *Schada* wurde durch eine Krangelpende geübt.

Schule für Musik in Mannheim. Der am Sonntag, 26. November, vormittags 11 Uhr in der Hochschule für Musik anberaumte Vortrag des Herrn Musikdirektors *H. Wade* über „Die Musik im Kunstwerk *Richard Wagners*“ würde mit der Kammermusikaufführung des Schuster'schen Quartetts, die unter Mitwirkung des Herrn Kapellmeisters *Wingartner* stattfand, kollidieren. Er ist deshalb auf Sonntag den 8. Dezember, vormittags 11 Uhr, verschoben worden.

Stimmen aus dem Publikum.

Rachtlänge zum Vassar.
In Ihrem geschätzten Blatt wird mit Recht auf die hohen ordentlichen und außerordentlichen Kosten hingewiesen, die die Stadt dem Vassar aufgedrückt hat. Die Sache ist um so erstaunlicher, da der Vassar gewissermaßen wegen des Wäckerinnenasphaltes usw. der Stadt aus der Bedrängnis geholfen hat; denn ohne den Vassar wäre der Stadt wohl nichts anderes übrig geblieben, als selbst in den Säckel zu greifen und die dem allgemeinen Wohl und ihrer Verpflichtung obliegende Anzahl zu tätigen. Allerdings war es nicht schön, von diesem Umstand keine Erwähnung zu tun und es mag vielleicht der Grund bestimmend gewesen sein, daß dann keine so freudige Unterstützung seitens der Allgemeinheit zu erwarten gewesen wäre. Diese Freudigkeit hätte weiter einen Dämpfer erhalten, wenn hier bekannt gewesen wäre, daß in dem Wäckerinnenasphal und der Chronologischen Anzahl nicht das schöne Beispiel der anderen ähnlichen Anstalten nachgeahmt wird (wie *Dionysienhaus*, *Theaterhaus*, *Jüdisches Krankenhaus* usw.), daß bei Operationen man sich auch eines anderen als des dirigierenden Arztes oder seines Assistenten bedienen kann. Gerade in dieser nur für Frauen bestimmten Anstalt hätte dies um so mehr zu geschehen und das Vorgehen hätte um so mehr Berücksichtigung finden müssen, zumal in der 3. Klasse, soweit wir hören, jeder Arzt Zutritt hat. Wir hoffen, daß es den leitenden Persönlichkeiten gefallen möge, diesen Wandel zu schaffen; sie werden sich dieser Kavergang um so weniger verschließen wollen, weil eben, wie ja das getrigte „Eingekannt“ selbst zeigt, die Allgemeinheit in bester Weise zu der

Erhaltung und so nötigen Unterstützung der Anstalt herbeigekufen worden ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* **Stuttgart, 26. Nov.** In der gestrigen 2. Sitzung nahm der deutsche Arbeitgeberbund fürs Baugewerbe den Antrag an, nur solche Arbeiter einzustellen, welche im Besitze eines Arbeitszeugnisses sind. Als Ort der nächsten Versammlung wurde *Magdeburg* gewählt.

* **Wann, 25. Nov.** Ein höchst bedauerliches Versehen ist, wie die „Deutsche Reichszeitung“ vernimmt, in der hiesigen Universitäts-Frauenklinik vorgekommen. Eine noch nicht lange vorüberlängte stillere Schwester vom Roten Kreuz hatte die Nachtwache übernommen. Sie sollte einer Patientin, der Frau *Majors*, ein Schlafmittel reichen, vergriff sich aber in der Flasche und gab eine starke Dosis eines giftigen Präparates. Ob es der Kunst der Ärzte gelingen wird, die in hoher Lebensgefahr schwebende Dame zu retten, ist sehr fraglich.

* **Wien, 25. Nov.** Von den bei der Landtschaftlichen Bank veruntreuten 64 500 R. sind, wie gemeldet, 18 000 R. alsbald mit Beschlag belegt worden. Durch die Verhaftung eines Mitschuldigen in Belgien gelang es festzustellen, daß dieser bei einem nahe Verwandten 42 000 R. versteckt hatte, welche gefunden und ebenfalls mit Beschlag belegt wurden, jedoch sich der Verlust der Bank auf einen sehr geringen Betrag verringert.

* **Karlsruhe, 25. Nov.** Als Opfer des Sturmes wurden hier zwei Reichen mit Schwimmgürteln angezeichnet. Die Verunglückten sind holländische Schiffe.

* **London, 26. Nov.** In einer zahlreich besuchten Versammlung im Surrey-Theater im Süden Londons, hielt *Lord Rosebery* eine Rede gegen Chamberlains Jollpolitik.

Die neue Dresdener „Heizung“.

* **Dresden, 25. Nov.** Nach den „Dresdener Nachrichten“ ist von einer Flucht der Prinzessin *Schönburg-Waldenburg* mit einem Bedienten keine Rede. Die Prinzessin lebt mit ihrem Gatten im Scheidungsprozeß. Das Ehepaar befindet sich seit dem vorigen Jahr in Steiermark und ist bereits seit dem Frühjahr getrennt.

* **Rom, 25. Nov.** Wie aus Venedig gemeldet wird, richtete *Don Carlos* ein Rundschreiben an seine Anhänger, worin er den „Tod“ der entflohenen Tochter mittelst. Als vor Jahren eine andere Tochter, Prinzessin *Elvira*, mit dem Kaiser *Folchi* entfloß, tat *Don Carlos* das Gleiche. (Bkf. Ztg.)

Berliner Nachrichten.

* **Berlin, 26. Nov.** Der „Zol-Anz.“ meldet: Dem Bundestage sei ein Entwurf zur Regelung des *Service* und der *Klassen* eingeleitet der Acte zugegangen. — Dasselbe Blatt meldet weiter: Auf der *Bozorkstation* *Strahau-Nummernburg* warf sich ein Mann mit seinen beiden Kindern auf die Schienen, als ein Zug einlief. Der Vater und ein Kind wurden getötet. Dem zweiten Kinde wurde das rechte Bein abgefahren. Der Verunglückte zur Zeit im wachsenden Alter vor einigen Tagen erfolgte Tod der Ehefrau. — Der „Zol-Anz.“ teilt zu dem *Wilecki*-Prozeß mit, die Schuldfrage sei nur von 3 Geschworenen bejaht worden, während 9 sie verneinten. *Graf Hector Wilecki* reichte für sich, sowie für die Eltern eine detaillierte Liquidation ihrer Epenen und Ausgaben ein. Nach einer dem „Z.“ zugegangenen Mitteilung ist Staatsanwalt *Dr. Müller*, der neben dem Ersten Staatsanwalt *Dr. Steinbrecht* die Anklage im Prozeß *Wilecki* vertrat, nach *Erfeld* versetzt worden. — Der „Zol-Anz.“ meldet: Das *Südpolar*-Schiff „*Gauß*“ wird in den nächsten Tagen außer Dienst gestellt und im Auftrage des Reichsmarschalls des Innern veräußert werden. — Die „*Verl. Morgenpost*“ meldet: Als gestern eine Abteilung des 4. Garderegiments über eine Brücke in *Roßbit* marschierte, trat plötzlich ein Mann aus dem Gerede und schwang sich über das Brückengeländer in den Kanal. Der die Abteilung begleitende Unteroffizier sprang sofort nach und rettete den Lebensmüden. — Die „*Post*“ meldet aus *Wien*: In der gestrigen Reichstagsitzung ereignete sich ein Zwischenfall, indem der *Wienische* *Zeitung* bei wiederholten Zurufen der *Reichstags*-Abgeordneten, während der Rede des *Reichspräsidenten* *von* *Reber* rief: „*Preis* hat in dem *Belgrader* *Kanal* *Uhren* gestohlen!“ Zur Rede gestellt, erklärte *Stein*, daß er für seine Vernehmung den *Makel* erbringen werde. Er nannte als Quelle 2 hiesige Journalisten. *Preis* will die letzteren gerichtlich belangen. — Das „*Verl. Tagebl.*“ meldet aus *Rudowa*: In dem benachbarten *Paradies* ist die gesamte Familie des *Stationsvorstehers* an Vergiftung durch *Pilzsuppe* schwer erkrankt, 2 Kinder sind bereits gestorben.

Ein chauvinistischer Generalrat.

* **Paris, 25. Nov.** In der heutigen Sitzung des Generalrats des Seine-Departements legte *Marques* eine Petition *d'Esournelles* vor, der Generalrat solle sich für die schiedsgerichtliche Regelung von Streitigkeiten zwischen den *Wächtern* aussprechen. Die Petition *Zurot* (*Soz.*) zu Gunsten der fortschreitenden *Abklärung* wird nach lebhafter Besprechung mit 44 gegen 43 Stimmen abgelehnt. Der Antrag *Galli* (*Rad.*), in dem gefordert wird, daß der *Wortlaut* des im Jahre 1871 von *Esch-Vollbringen* erhobenen *Protest* in den Schulen angeschlagen werde, wird mit 82 Stimmen angenommen. *Galli* bringt hierauf die *Protest*-Erklärung der *Deputierten* von *Esch-Vollbringen* in der *Nationalversammlung* zur Verlesung.

(Lebhafte Beifall.) *Berthaut* und *Rogier* (*Soz.*) beantragen hierauf, daß das *Notum* der *Nationalversammlung* vom *Verbeug*, wonach die *Veranwortung* für den *Krieg* im Jahre 1870/71 dem *Kaiserreich* zur Last gelegt wird, in den Schulen angeschlagen werden soll. Dieser Antrag wird mit allen gegen drei Stimmen angenommen. Der *Zwischenfall* ist damit erledigt. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung des Generalrats des Seine-Departements erklärten die *Sozialisten*, sie hätten nicht für den *Anschlag* der von den *Esch-Vollbringen* *Deputierten* in der *Nationalversammlung* abgegebenen *Protest*-Erklärung in den Schulen gestimmt, weil sie sie nicht gekannt hätten. Jetzt, da sie sie kennen, wollten sie ebenfalls dafür stimmen. Der *Präsident* weigert sich, diese *nochträgliche* *Stimmabgabe* anzunehmen. Schließlich gelangt ein Antrag der *Sozialisten* zur *Annahme*, nach dem die *Anträge* *Galli* und *Berthaut* zusammen in den Schulen angeschlagen werden sollen. Die *nationalistische* *Rechte* enthält sich der *Abstimmung*. Endlich spricht sich der *Generalrat* auch zu Gunsten der *Petition* *d'Esournelles* aus mit einem *Zusatz*, der *Besatz*, *Veränderungen* in dem *Territorialbesitz* der *Völker* dürften nicht ohne die *Zustimmung* der *Beteiligten* vorgenommen werden.

Ueberschweemung in Petersburg.

* **Petersburg, 25. Nov.** Der *Westwind* steigerte sich bis 4 Uhr nachts zum *Orkan*. Die *Neva* und die *Kanäle* flogen um 1 1/2 Fuß über den *gewöhnlichen* *Stand*. Von der *Stellung* wurden *Wasserschiffe* abgefenert und gegen 8 Uhr *vormittags* *Kotfliegen* *gehört*. Ein großer Teil der *Stadt* wurde *überflutet*. Die *unteren* *Stockwerke* im *Winterpalais* und in anderen *Palästen* im *Admiralitätsviertel* mußten *geräumt* werden. In mehreren *Stadtecken* füllten die *Strohbänken* den *Betrieb* ein. Der *Verkehr* von *Kassaführern* wird *aufrecht* *erhalten*. Auf der *Petersburger* *Seite* konnte der *Verkehr* nur *teilweise* mit *Schienen* *aufrecht* *erhalten* werden. Das *Elend* der *armen* *Bevölkerung*, welche *vielleicht* *ihre* *Häbe* *verlor*, ist *sehr* *groß*. Am *Hafen* sollen *mehrere* *Personen* *ertrunken* *sein*. Die *elektrische* und die *Gasbeleuchtung* in den *Straßen* und *Wohnungen* ist *größtenteils* *unmöglich*, da die *Leitungen* *beschädigt* *sind*. Die *Ueberschweemung* ist die *größte* *seit* *dem* *Jahre* 1824. *Nachmittags* *um* *2* *Uhr* *ließ* *der* *Wind* *nach*, das *Wasser* *fiel*. Es *bleibt* *in* *einigen* *Stadtecken* *noch* *1/2* *Fuß* *hoch*.

Wasserstands-nachrichten vom Monat Nov.

Vergleichungen vom Rhein	Datum					Bemerkungen
	21.	22.	23.	24.	25.	
Konstanz	3,2	3,29	3,26	3,25	3,26	
Waldshut	2,81	2,48	2,58	2,57	2,45	
Strasbourg	1,9	2,18	2,22	2,17	2,39	Abd. 6 Uhr
Rehl	2,82	2,33	2,67	2,78	2,72	W. 6 Uhr
Nanterburg	3,72	3,72	3,98	4,26	4,18	Abd. 6 Uhr
Waxau	3,86	4,16	4,80	4,98		2 Uhr
Wormsheim	3,51	3,51	3,80	4,25	5,13	H.-P. 12 Uhr
Mannheim	3,38	3,34	3,69	4,09	4,10	Morg. 7 Uhr
Wainz	0,90	0,98	1,05	1,42	1,59	P.-P. 12 Uhr
Bingen	1,70	1,74	1,91	2,10	2,22	10 Uhr
Rauw	1,92	1,94	2,08	2,45	2,67	2 Uhr
Koblenz	2,16	2,18	2,30	2,45	2,91	10 Uhr
Wöhr	2,08	2,30	2,38	1,80	3,6	2 Uhr
Ahrbrunn	1,49	1,59	1,70	2,09	2,40	6 Uhr
vom Neckar:						
Mannheim	3,51	3,40	3,66	4,80	4,36	V. 7 Uhr
Heilbrunn	1,05	1,39	2,10	2,00	1,90	V. 7 Uhr

Verantwortlich für *Politik*: *Chefredakteur* *Dr. Paul Garmb.*, für *lokales*, *Provingiales* und *Gerichtsjournal*: *Graf Müller*, für *Gesellschaft*, *Kunst*, *Wissenschaft* und den *übrigen*, *redaktionellen* Teil: *Georg Christmann*, für den *Interessanten* und *Geschäftlichen*: *Karl Kypel*. Druck und Verlag der *Dr. G. Haas'schen* *Buchdruckerei*. G. m. b. H. Direktor *Speer*.



Man gebe Acht

daß der *Selt* *fein* in *liegendem* *Zustande* *aufbewahrt* *wird*, damit der *Kork* von der *Flüssigkeit* *völlig* *umhüllt* *wird*. Dadurch wird das *Entweichen* der *Kohlensäure* *verhindert* und der *Selt* kann infolgedessen *jahrelang* *aufbewahrt* *werden*, ohne an *Qualität* und *Reinheit* zu *verlieren*. Die *Temperatur* des *Küchenschrankes* sei *kühl*. „*Außerberg* *Gold*“ ist *derjenige* *deutsche* *Selt*, welcher *völlig* *einwandfrei* *dasteht*. Seine *erkennbaren* *Eigenschaften* *sind* *vorzüglichster* *Geschmack*, *seine* *leichte* *Art* und *seine* *große* *Bekanntheit* *haben* *ihn* *zu* *einem* *Liebungsgetränk* *des* *deutschen* *Volkes* *gemacht*. 16647

PALMIN
feinste Pflanzenbutter
als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so toneren Kochbutter in Hunderttausenden von Haushaltungen, Pensionen, Anstalten, Konditoreien jahrelang erprobt und bewährt.
Dringende Warnung:
Ma fordere in allen Kolonialwaren- u. Butterhandlungen ausdrücklich **Palmin**.
Nachahmungen sind meist schlecht und ranzig. 17418

Weihnachts-Aufträge
auf
Herren-Kemden nach Mass
Taschentücher mit Monogrammen
erbitten wir uns im Interesse einer rechtzeitigen Lieferung möglichst bald. 11296
M. Klein & Söhne
E 2, 45 Ausstattung-Geschäft E 2, 45
1 Treppe hoch Telephone 919 1 Treppe hoch

P 3, 1 Planken

M. Hirschland & Co.

gegenüber der Hauptpost

Kaufhaus Merkur.

Neue Handarbeiten

Bauern-Tischdecken Bauern-Tischläufer

neue, angefangene Muster **M. 3.00**

Lederwaren, Korbwaren, Galanteriewaren zum Besticken und fertig.
Orientalische und Holländische Genre-Arbeiten, Durchzug- und Filet-Arbeiten.
Herren-Westen.

Auf Wunsch: Jede Arbeit gratis gelehrt.

17594

T 6, 1. T 6, 1. Versteigerung.

Im Auftrage verleihere ich Freitag, den 27. d. Mts., nachmittags 2 Uhr anfangend, Sit. T 6, 1 gegen Barzahlung folgende Gegenstände, als:

Bilder, Spiegel, 1 Uhr, versch. Gläser, hohe Bettladen mit Rost und Matrizen, 1 Spiegelschrank, 1 Wäschtisch mit Marmor und Spiegelglas, 2 Nachttische, 1 Vertikal, 1 polierter ff. Schrank, 1 Ind. zweifach, Schrank, 1 Schreibtisch, ferner eine kompl. Schiffszimmerreinigung, ein Kaminofen, 1 Ofen, ein Kommode, Tische, Stühle und sonst Verkauftens.

Die Gegenstände können vorher angelesen werden.
Hochzeits Tisch

Schellfische Cablian, Zander, Rotzungen, Seezungen Rheinsalm

Lebende Hechte
Lebende Schlei
Lebende Aale
Alfred Urabowski
D 2, 15 Tel. 2100

Brat-Büdinge 2 Stück 6 Pfg. Dubend billiger frische Schellfische, Cablian, Rotzungen, Muscheln usw.

Größe Auswahl in geränd. Fischwaren all. Art
Sämtliche Fischkonserven
Belkateson
in feinem Geschmack.
Hörnberg, Obfennantlat
empfehlen in billigen Preisen
J. Wörner,
Samburger Fischhalle,
C 4, 12. Tel. 1418.

Holländ. Schellfische

Dürobst
neue Dampfkegel
Zweischen, Spritzen
Bienen, Kransen
Ital. Bräusen
gemischte Obst
Hilfsbrand Wehl
empfehlen
J. H. Kern, C 2, 11.

Sacharin

(in Glasflaschen zu 25 Tabletten) ohne Rezept erhältlich, in allen Apotheken.
Für Weihnachten! Bienen-Wand in feiner Ausführung werden bis zu 50% herabgesetzt nach jeder Photographie beschriftet. Billige Berechnung. Gef. Off. u. Nr. 742 a. d. Gp.

Mannheimer Actienbrauerei.

In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1902/03 auf 7% festgesetzt und gelangt sonach der

Coupon pr. 1902/03 mit M. 70. — an unserer Gesellschaftskasse, bei der Rhein. Creditbank und deren Filialen, sowie bei G. Sadenburg in Frankfurt a. M. sofort zur Einlösung.
Mannheim, den 25. November 1903.
Der Vorstand.

Bürgerliches Brauhaus Bonn.

Die Inhaber der von uns ausgegebenen Schuldbreche können sich hiermit auf Dienstag, den 23. Dezember 1903, nachmittags 5 Uhr in das Geschäftsbüro unserer Gesellschaft, Adenburgerstraße 10 zu Bonn zu einer

Gläubiger-Versammlung

eingeladen, um über die Bestimmung eines anderen Treuhänders Beschluss zu fassen.
Nur Ausübung des Stimmrechts ist die Hinterlegung der Schuldverschreibungen bei einem Notar oder der Kreisbank spätestens am zweiten Tage vor der Gläubiger-Versammlung erforderlich.

Konkurs-Verkauf.

Das zur Konkursmasse:
Schuhwarenhaus Simon & Co.
in Mannheim gehörende Warenlager, bestehend aus nur besseren und feineren Schuhwaren, nebst neuer, eleganter Laden-Einrichtung im Taxwerte von Mk. 20.375. — soll en bloc gegen Barzahlung verkauft werden.
Angebote werden durch den Unterszeichneten bis zu dem 3. Dezember 1903 entgegengenommen und finden nur solche Angebote Berücksichtigung, welchen eine Bietungskaution von Mk. 3000. — beigefügt ist.
Die Bieter bleiben bis zu dem 6. Dezember 1903 an ihr Angebot gebunden.
Mannheim, den 24. November 1903.
Friedrich Bühler,
Konkursverwalter.

Freiwillige Versteigerung

des gesamten Warenlagers der Firma S. Meyer senior, technisches Geschäft in E 2, 4/5 (Magazin), bestehend aus:
Gummiwaren (Verpackungen, Schläuche, Ringe etc.), Schaufeln, Klemmenverbinder, Wasserwaagen, Nummerwinden, Gas-Fackeln, Oel-Mannern, Bochte, Lampengarn, Sackkarren, Ziegelkarren, Tragbütten, Nadelsticker, Tovoteller, Stauerbüchsen, Oele, Fette, Hickory-Hammerstiele, Oelbehälter, Schrotteiler u. s. w. am

Dienstag, den 1. Dezember

und die folgenden Tage,
jeweils Nachmittags 2 Uhr beginnend.

Kleie-Verkauf.

Die beim Proviantamt Straßburg i. Elz. in der Zeit vom 1. Januar bis Ende März 1904 aus der Vermahlung entfallende Roggentleie soll in öffentlicher Auktion am

Freitag, den 4. Dezember 1903, vormittags 10 Uhr in unserem Geschäftszimmer — Schwarzwalddstraße 61/68 — an den Meistbietenden verkauft werden. Die Bedingungen liegen im genannten Geschäftszimmer aus, sie können auch gegen 50 Pfg. Schreibgebühren von demselben bezogen werden.

Zu billigsten Tagespreisen alle Sorten

Ruhrkohlen

in prima Qualität frei vors Haus.

August Reichert.

Kontor: Luisenring 27. Fernsprecher 856.

Badische Brauerei, Mannheim.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet Donnerstag, 26. November, nachmittags 5 Uhr im oberen Saale der „Stadt Bad“ in Mannheim statt.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage.
2. Genehmigung der Abschlussrechnung auf 30. Sept. 1903.
3. Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
4. Verwendung des Reingewinns.

Die Ausgabe der Eintrittskarten erfolgt gegen Nachweis des Aktienbuchs bis zum 23. November einschließlich auf unserem Geschäftszimmer, bei der Rheinischen Creditbank und dem Bankhause Wingenroth, Soherr & Co. hier.
Mannheim, 4. November 1903.
Der Vorstand.
R. W. Sauerbed.

Extra billige Gelegenheit

für Damen und Herren.

Wegen Einführung meines



werden sämtliche andere Schirme in der Preislage von Mk. 3. — bis Mk. 12. —, so lange Vorrat, teilweise bis zur

Hälfte

herunter, des Preises verkauft. Eine günstigere Gelegenheit zum Kauf eines billigen Schirmes wird es kaum wieder geben.

Jede Reparatur, auch bei mir nicht gekaufter Schirme, schnell u. billig.

Franz Jos. Heisel

T 1, 6 H 1, 2 G 3, 7.
Breitestrasse. Breitstrasse. Jungbuschstrasse.

Deutsches Schlüssel-Asyl.

Vertreten in allen Städten.
Haupt-Agentur:
Leop. Levy, Cigarrenhaus,
P 1, 5 u. U 1, 4.

Sicherung gegen Verlust von Schlüsseln.

Institut für Schönheitspflege

Mannheim, P 6, 6/7, a. Stad. 17487

Auf rationeller, streng wissenschaftlicher Grundlage beruhend, kommen zur Anwendung: Gesichtsmassage, Gesichtsdampfbäder, elektrische Massage, elektrische Haarbehandlung, Haarpflege, Elektrolyse (Haar-entfernung), Manicure nach System Heinrich Simons, Berlin, Pat. in allen Fragen der Schönheitspflege, Sager der feinsten Parfümerie- und kosmetischen Artikel, „Verlässlicher Ratgeber für Schönheitspflege“. Preis 1 M.

Anna Ziegner,

Königlich geprüfte, diplomierte Vertreterin des Hauses Heinz Simons.

Urbach's Puppentheil

D 3, 8. ist eröffnet. D 3, 8.

Gründe die geübten Meister mit der Einlieferung kranker und reparaturbedürftiger Puppen zu beginnen.

Von frischer Zufuhr

in tadelloser leberdiesiger Waare empfehle:
Alle Sorten Klüß- u. Seefische zu äußerst billigen Tagespreisen, in reicher Auswahl.

Ferner frisch eingetroffen:
Ia. holl. Auster, per Dutzend Mk. 1.50
Muscheln (Moules), per 100 Stück 60 Pfg.

Täglicher Eingang frischer Ränderwaren, feine Marinaden, Delfardinen, feinste Warten, Lachs von 30 Pfg. an.

Delikatesseheringe in verschiedenen Saucen.
Eingerufen:

Süße Monifendamer Bratbückinge.
E 1, 12. Mannheimer Fischbörse 1673.

Danksagung.

Für die reichen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergesslichen Vaters und Waters, sowie für die überaus zahlreichen Blumen-spenden sprechen wir hiermit allen, und besonders den verehrlichen Vereinen unseren innigsten Dank aus.

Gretchen Schneider u. Sohn,
Mannheim, 26. November 1903.
J Sa, 6.

Todes-Anzeige

Heute entschlief nach Gottes Willen sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager unser treubesorgter, innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Georg Reichold Kaufmann.

Mannheim, den 25. November 1903.
Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.
 Sonntagskirche, Donnerstag, den 26. November 1903,
 abends 8 Uhr Predigt, Herr Stadtkircher Schindler.
Evang. Männer- und Jünglings-Verein.
 (E. V.) Mannheim, U 3, 23.
 Gedächtnis, Donnerstag, 26. November 1903, Singschule,
 Stadtkirchner Lehmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.
Großh. Hof- u. Nationaltheater
 in Mannheim.
 Donnerstag, den 26. November 1903.
 16. Vorstellung. Abonnement B.

Geschäft ist Geschäft.

(Les affaires sont les affaires.)
 Schauspiel in 3 Akten v. Octave Mirbeau. Deutsch v. Max Schwan.
 In Szene gesetzt von Regisseur Hugo Walter.

- Personen:**
- | | |
|-------------|--------------------|
| Nobis Sedat | Christian Schumann |
| und Sedat | Julie Schwan |
| (Kammer) | Luis Bittels |
| Kaiser | Alfred Müller |
| und Kaiser | Georg Köster |
| und Kaiser | Paul Zisch |
| und Kaiser | Alexander Kistner |
| und Kaiser | Hugo Walter |
| und Kaiser | Karl Neumann-Godig |
| und Kaiser | Georg Gerdner |
| und Kaiser | Richard Schmidt |
| und Kaiser | Ullrich Delant |
| und Kaiser | Hans Kustelner |
| und Kaiser | Paula Dreißig |
| und Kaiser | Emil Oberleitner |
| und Kaiser | Max Schilling |
| und Kaiser | Karl Robert |
| und Kaiser | Carl Schwan |
- Ort: Schloß Saxebois bei Paris. Zeit: Gegenwart.
 Raffeneröffnung 7,7 Uhr. Akt. 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
 Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.
 Kleine Eintrittspreise.

Neues Theater
 im Rosengarten.
 Donnerstag, den 26. November 1903.
Madame Sherry.
 Operette in 3 Akten von W. Urban.
 Deutsch von Heinz Jakobson. Regie von Dr. Hugo Felix.
 In Szene gesetzt von Regisseur Emil Ficht.
 Dirigent: Theodor Gaus.

- Personen:**
- | | |
|---------------|---------------------|
| Madame Sherry | Emil Ficht |
| und Madame | Helene Schwan |
| und Madame | Paula Dreißig |
| und Madame | Ullrich Delant |
| und Madame | Richard Schmidt |
| und Madame | Georg Köster |
| und Madame | Paul Zisch |
| und Madame | Alfred Müller |
| und Madame | Julie Schwan |
| und Madame | Christoph Schindler |
| und Madame | Carl Schwan |
- Raffeneröffnung 7,5 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
 Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.
 Neues Theater-Eintrittspreise.

Borverkauf von Billets in der Filiale
 des General-Anzeigers, Friedrichspl. 5.
 Im Großh. Hoftheater.
 Freitag, 27. Nov. 1903, 17. Vorstellung im Abonnement B.
Siegfried.
 Roemer Tag des Bühnenfestivals: „Der Ring des Nibelungen“,
 von Richard Wagner.
 Anfang 6 Uhr.

Casinosaal Mannheim.
Zwei Konzerte
 des **Frankfurter Trio**
 der Herren:
 Carl Friedberg (Klavier), Konzertmeister
 Adolf Rebur (Violine) J. Hegar (Cello)
 am 13. November 1903. — Januar 1904.
 Preise der Plätze: Abonnementkarten Mk. 5.—
 Einzelkarten Mk. 3.—. Karten für Schüler und
 Schülerinnen Mk. 1.—, Stehplätze u. Gallerie Mk. 1.—
 Karten-Verkauf an der Konzertkasse der Hof-
 musikkapellleitung K. Ferd. Heckel und Musikalien-
 handlung Th. Scholer. 10407

Engelhardt's Ton- u. Stimmbildung
 für Redner und Sänger.
 Verlag von J. A. Schma, Hamburg. (Mk. 1.50.)
Engelhardt's Organische Reformen
 in der Rede- und Gesangskunst für Sänger, Redner,
 Schauspieler, Geistliche, Offiziere, Juristen, Lehrer etc.
 Verlag von Carl Duncker, Berlin. (Mk. 1.50.)
Engelhardt's Institut für Kunstgesang
 Rhetorik, öffentliche Sprechkunst,
 Stimm- und Sprachleiden etc.
 Langl. gr. u. rasch. Erfolge. — Allerh. Auszeichn.
 L 12, 3. MANNHEIM. L 12, 3.
 - Gesangslehre kranker, verdorbener Stimmen. -
Engelhardt's Flugschrift:
 Wer? kann Kunstgesang lernen? Lehren? Preis 75 Pf.

Donnerstag, den 3. Dezember 1903, abends 8 Uhr
Erstes Konzert
 des **Philharmonischen Vereins**
 im Museumsaal des Rosengarten.
Solist: Jan Kubelik.
 1. Symphonie Nr. 5, D-dur, Jos. Haydn. 2. Konzert für Violine, D-dur, mit
 Orchesterbegleitung, N. Paganini. (Herr Jan Kubelik.) 3. Elegie, op. 48 Nr. 3,
 für Streichorchester, P. Tschaiakowsky. 4. a) Andante aus dem VII. Violin-Konzert,
 L. Spohr. b) Nocturno, Chopin-Wilhelmy. c) Carneval russe, op. 11,
 H. Wieniawski. (Herr Jan Kubelik.) 5. Ouverture „Reimkehr aus der
 Fremde“, P. Mendelssohn.
 Das Orchester steht unter Leitung des Herrn Musikdirektors Th. Gaus.
 Klavierbegleitung: Herr Ludwig Schwab, Wien. 71155
 Eintrittskarten sind in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel, bei
 unserm Vorstandsmitgliede Herrn Jakob Klein, E 2, 45, sowie abends an der Kasse
 zu haben. Stehplätze auch in den Musikalienhandlungen Th. Scholer, Parade-
 platz, O 2, 1 u. Just Schele, O 2, 5. Preise der Plätze: Logen: I Reihe M. 6.—,
 II Reihe M. 5.—, III Reihe M. 4.—, Empore (Balkon) I Reihe M. 6.—, II Reihe
 M. 4.50, III Reihe M. 2.50, Estrade M. 1.50. Sperrsitze im Saal 1.—, 10. Reihe M. 5.—,
 Sperrsitze im Saal von der 11. Reihe ab Mk. 4.—. Stehplätze auf dem Balkon M. 1.—

Apollo-Theater.
 Donnerstag, den 26. November 1903.
 Nur noch wenige Tage!
„Die Welt auf Stelzen“
 Urfemisch!! und die anderen entzückenden Nummern.
Saalbau-Theater.
 Heute 5 Uhr abends
Große Variété-Vorstellung.
 Nur noch wenige Tage!
 Engelbert Sassen, Original-Quartett, Mlle. Lucy
 et Baffert! Les 3 Etolles, Geisig und Teisig und 11
 herausschlagende Variété-Nummern. 17467
 Nach Schluß der Vorstellung: Wiener Schrammel-Quartett.

Mannheimer Diesterweg-Verein.
 Freitag, 27. Nov. 1903, abends 8 Uhr. IV. Gedenkabend
 an der Reichsbrückenschule, U 2.
 Vortrag von Hl. Rosa Grünbaum, Tochterlein des
 Heiligen Rindbergers F 1, 11 hier, über:
„Erziehung, Leben und Erben unserer Kleinen.“
 Gern laden wir unsere verehrlichen Mitglieder und Freunde
 herzlich ein. Gänge sind willkommen. Der Zutritt ist frei für jedermann.
 Mannheim, 25. Nov. 1903. Der Vorstand.

Liederhalle.
 Samstag, den 28. November 1903, abends 8 Uhr:
Musikalische Aufführung
 mit Tanz
 im oberen Saal des Badner Hofes.
 NB. Näheres durch Rundschreiben. 17828

Sängerhalle Mannheim.
 Samstag, den 28. November 1903,
 abends 8 Uhr
BALL
 im großen Saal des Bernhardsbads. 17827
 Näheres durch Rundschreiben. Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein
 Mannheim.
 E. V.
 Samstag, den 5. Dez. a. c.
Abend-Unterhaltung mit Tanz
 in den Lokalitäten des Apollo-Theaters.
 Näheres durch Rundschreiben. 29501/09
 Der Vorstand.

Allgemeiner Fabrikanten-Verein
 Verband Mannheim.
 In den Vorträgen des Herrn Syndikus Jos.
 Schloßmacher von Frankfurt a. M. über:
Die Grundlagen des Versicherungswezens
 unter Berücksichtigung des R.-Ges. über die privat.
 Versicherungsunternehmungen und des Entwurfs
 eines Gesetzes betr. den
Versicherungsvertrag
 am Montag, den 30. November 1903 und
 Montag, den 7. Dezember 1903,
 je 8 1/2 Uhr Abends im Casinosaal
 sind Interessenten herzlich eingeladen. 17548
 Der Ausschuß:
 Dr. G. Wehl, 1. Vorsitzender.

C 3, 19 Luise Störzbach-Hering
 Corsett-Spezialgeschäft.

Feinste Tafelbutter
 aus pasteurisiertem süßen Rahm
 per Pfund Mk. 1.25, 17540
 für Norddeutsche leicht gesalzen.

Prima Landbutter,
 per Pfund Mk. 1.14.
 04.17 Molkerei Verkaufsstelle 04.17.

Feuerwehr-Singchor.
 Heute
 Donnerstag
 abends 8 1/2 Uhr
Singprobe
 im Hofsaal
 „Stahlbad“.
 Hier soll über
 Herrn Ortel
 neu bittet
 29500/353 Der Vorstand.

Turn-Verein.
 Mannheim.
 Samstag, den 29. Novbr.
 mittags 3 1/2 Uhr
 findet in unserer Turnhalle ein
Schauturnen
 der beiden Damenabteilungen
 statt.
 Aufstehend hieranum 600 Uhr
 beginnt im Herren Turnhalle
Familien-Abend.
 In beiden Veranstaltungen
 laden wir herzlich unsere verehr-
 lichen Mitglieder herzlich ein.
 Zum Schauturnen berechnen
 Legitimationskarten die Mit-
 glieder zum Eintritt. Außerdem
 werden am Freitag abends von
 9-10 Uhr Karten in beschränkter
 Zahl an Mitglieder ausgesetzt.
 17549 Der Vorstand.

Dankagung.
 Dem Angenahm erwideln
 wir aus Anlaß einer Familien-
 feier die reiche Gabe von
2000 Mark,
 wofür wir herzlich unseren Ver-
 wandten Dank aussprechen.
 Mannheim, 25. Nov. 1903.
 Evang. Pioniersverein.

Paul Vollmer
 (18-1-11 der Gassenstr. 1)
Spezial-Geschäft
 für
 Damenfrisuren u. Haar-
 pflege, Haarbellen
 in feinsten Ausführung.
 (Erlaubnis Nr. 2440)
 Spezialität: Juchsen Nr. 2440

Gräbte Süglarin (nicht Kunst-
 in und außer
 dem Saal. O 4, 10. 6645)

Unterricht.
Berlitz-School
 P 2, 1, eine Treppe.
 Institut
 zum Zwecke der Erlernung
 fremder Sprachen. — Nach
 der vielfach prämierten Berlitz-
 Methode lernt man von der
 ersten Stunde an gelöst
 sprechen und schreiben. Con-
 versation, Litteratur, Handels-
 Correspondenz in allen Spra-
 chen. Empfehlungen aus den
 besten Kreisen. 10780
 Probestunden und Prospekte
 gratis. — Tages- u. Abendkurse.
 Aufnahme jederzeit.
 213 Zweigschulen.

Unterricht
Dr. Weber-Diserens
 E 3, 1 Sprachschule E 3, 1
 lehrt gründlich fremdsprachliche
 Conversation, Grammatik, Litteratur
 und Handelscorrespondenz, aus-
 wärtige u. Einheimische Schrift
 u. Uebersetzung bis 10 Uhr abends

Bitte lesen!
 Für Weihnachten empfehle mich in
 Aufertigung vorzögl. Photographien
 in allen Preislagen
 12 Visit von M. 1.80 an
 Vergrößerungen von M. 10.— an.
 17493 Hochachtungsvoll
A. Weinig,
 Telefon 2080 N 4, 11.
 NB. Weihnachtsaufträge erbitte zeitig!

P 2, 4/5. **Domschenke** P 2, 4/5.
 Heute Donnerstag 17538
Grosses Frei-Concert
 von dem bekannten beliebten Quartett.
 Ein sehr gemüthlicher Abend.
 Woju einladet
Jean Loos.

Wilder Mann.
 Heute und jeden Donnerstag
Frei-Concert ohne Bier-Ausschlag.
 (Kapelle Petermann). 17559

Café Francais
 C 2 1. Mannheim Tel. 2818

Münchner Spatenbräu
 Hell und Dunkel
 sowie **Pilsner (Bürgerliches Brauhaus)**
 Reichhaltige Speisekarte.
 Diners á 1.20, im Abonnement á Mk. 1.—
 Soupers von 1.50 an.
Dorfelder Billards.
 Ich empfehle mich Hochachtungsvoll
 17490 **Georg Fleissner.**
 C 1, 10/11. C 1, 10/11.

Café und Restaurant
„Germania“
 erstes und feinstes Restaurant am Platze,
 verbunden mit erstklassigem
Wiener Café.
 Anerkannt la. feinste Küche, Mittagstisch von 12-3 Uhr
 von Mk. 1.— bis Mk. 5.—
 Soupers von 6 Uhr ab von Mk. 1.50 an und höher.
Reichhaltige Abend-Karte.
 Münchner Augustiner-Bräu, Pilsener Bürgerlich Brauhaus
 (Urquell), Naturreine Weine.
 Aufmerksame Bedienung. Um geneigten Zuspruch bittet
 Hochachtungsvoll
 14295 **Ludwig Becker.**
 NB. Theaterglocke wird 3 Minuten vor Beginn
 sowie am Schluß eines jeden Aktes geläutet.

Weinrestaurant „Stadt Athen“
 D 4, 11. Telefon 845 D 4, 11
Reine Weine von ersten Firmen.
 Reichhalt. Frühstück- u. Abendkarte u. Soupers.
Vorzüglichen Mittagstisch in und außer
 Abonnement und á la carte zu billigsten Preisen.
 Gemüthliche Gesellschaftsräume.
 Aufmerksame Bedienung.
 Um gütigen Zuspruch bittet 15758
 Hochachtungsvoll **Gustav Murr.**

Gasthaus und Weinrestaurant
Feldmarschall Moltke
 von Oswald Baumgart.
 Bismarckplatz 19, 3 Minuten vom Bahnhof.
 Telefon 1604.
 Empfehle mein neu eingerichtetes Gasthaus dem
 geehrten Publikum bestens. 16988
 Schöne Zimmer von 1 Mark aufwärts an.
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
 Spezialität:
 Selbstgezogene Weine aus dem badischen Oberlande

Restaurant Trink-Bräu.
 Empfehle meinen guten bürgerlichen Mittag-
 stisch zu 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und höher.
 Abend-Platte in reichhaltiger Auswahl.
B. Lemmer, Restaurateur,
 R 4, 7.
 17862

Bad. Weinstube z. Guten Quelle
 13 Beckenheimerstrasse 13
 Inhaberin: Fr. Fanny Glaris 15784
Spezialität:
Garantiert reine Oberländer Weine
 Anerkannt gute Küche. — Aufmerksame Bedienung.

